

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Nibelungenlied**

**Simrock, Karl**

**Berlin, 1910**

Vierunddreißigstes Abenteuer

[urn:nbn:de:bsz:31-161923](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161923)

„Nun schau, hehrer König, Volker ist dir hold:  
Wie will er verdienen dein Silber und dein Gold!  
Sein Fiedelbogen schneidet durch den harten Stahl,  
Er wirft von den Helmen die hellen Zierden zu Tal.

„Ich sah nie Fiedelspieler noch so herrlich stehn,  
Als diesen Tag von Volker dem Degen ist geschehn.  
Seine Weisen hallen durch Helm und Schildesrand:  
Gute Kofse soll er reiten und tragen herrlich Gewand.“

So viel der Heunendegen auch waren in dem Saal,  
Nicht einer blieb am Leben von ihnen allzumal.  
Da war der Schall beschwichtigt, als niemand blieb zum Streit.  
Die kühnen Recken legten da ihre Schwerter beiseit.

Vierunddreißigstes Abenteuer

## Wie sie die Toten aus dem Saale warfen

Da setzten sich aus Müdigkeit die Herrn und ruhten aus.  
Volker und Hagen die gingen vor das Haus  
Aber den Schild sich lehnend in ihrem Übermut:  
Da pflagen laun'ger Reden diese beiden Helden gut.

Da sprach von Burgunden Geiselher der Degen:  
„Noch dürst ihr, lieben Freunde, nicht der Ruhe pflegen:  
Ihr sollt erst die Toten aus dem Hause tragen.  
Wir werden noch bestanden, das will ich wahrlich euch sagen.“

„Sie sollen untern Füßen uns hier nicht länger liegen.  
Bevor im Sturm die Heunen mögen uns besiegen,  
Wir haun noch manche Wunde, die gar sanft mir tut.  
Des hab' ich,“ sprach da Geiselher, „einen willigen Mut.“

„O wohl mir solches Herren,“ sprach Hagen entgegen.  
 „Der Rat geziemte niemand als einem solchen Degen,  
 Wie unsern jungen Herren wir heute hier gesehn:  
 Ihr Burgunden möget all darob in Freuden stehn.“

Da folgten sie dem Räte und trugen vor die Tür  
 Siebentausend Tote, die warfen sie dafür.  
 Vor des Saales Stiege fielen sie zu Tal:  
 Da erhoben ihre Freunde mit Jammern kläglichen Schall.

Auch war darunter mancher nur so mächtig wund,  
 Käm' ihm sanftre Pflege, er würde noch gesund;  
 Doch von dem hohen Falle fand er nun den Tod.  
 Das klagten ihre Freunde; es zwang sie wahrhafte Not.

Da sprach der Fiedelspieler, der Degen unverzagt:  
 „Nun seh' ich wohl, sie haben mir Wahrheit gesagt:  
 Die Heunen sind feige, sie klagen wie ein Weib,  
 Da sie nun pflegen sollten der Schwerverwundeten Leib.“

Da mocht' ein Markgraf wännen, er meint' es ernst und gut:  
 Ihm war der Vettern einer gefallen in das Blut;  
 Den dacht' er wegzutragen und wollt' ihn schon umfahn:  
 Da schoß ob ihm zu Tode den der kühne Spielmann.

Als das die andern sahen, sie flohen von dem Saal.  
 Dem Spielmann zu suchen begannen sie zumal.  
 Einen Speer hob Volker vom Boden, scharf und hart,  
 Der von einem Heunen zu ihm hinauf geschossen ward.

Den schoß er durch den Burghof zurück kräftiglich  
 Aber ihre Häupter. Das Volk Ehels wich  
 Erschreckt von dem Wurfe weiter von dem Haus.  
 Vor seinen Kräften hatten alle Leute Schreck und Graus.

Da stand vor dem Hause Ehel mit manchem Mann.  
 Volker und Hagen huben zu reden an  
 Mit dem Heunenkönig nach ihrem Übermut.  
 Das schuf bald große Sorge diesen Helden kühn und gut.

„Wohl wär' es,“ sprach da Hagen, „des Volkes Trost im Leid,  
 Wenn die Herren söchten allen voran im Streit,  
 Wie von meinen Herren hier jeglicher tut:  
 Die hauen durch die Helme, daß von den Schwertern fließt das Blut.“

So kühn war König Ehel, er faßte seinen Schild.  
 „Nun hütet eures Lebens,“ sprach da Kriemhild,  
 „Und bietet Gold den Recken auf dem Schildesrand,  
 Denn erreicht euch Hagen, ihr habt den Tod an der Hand.“

So kühn war der König, er ließ nicht vom Streit,  
 Wozu so mächt'ge Fürsten nun selten sind bereit.  
 Man muß' ihn bei den Riemen des Schildes ziehn hindann.  
 Hagen der grimme ihn mehr zu höhnen begann:

„Eine nahe Sippe war es,“ sprach Hagen gleich zur Hand,  
 „Die Eheln zusammen und Siegfried verband:  
 Er minnte Kriemhilden, eh' sie gesehen dich:  
 Feiger König Ehel, warum rätst du wider mich?“

Diese Rede hörte die edle Königin.  
 Darüber ward unmutig Kriemhild in ihrem Sinn,  
 Daß er sie schelten durfte vor manchem Ehelsmann.  
 Wider die Gäste hub sie aufs neu' zu werben an.

Sie sprach: „Wer von Tronje den Hagen mir schläge  
 Und sein Haupt als Gabe her vor mich trüge,  
 Mit rotem Golde füll' ich ihm Ehels Schildesrand;  
 Auch gäb' ich ihm zum Lohne viel gute Burgen und Land.“

„Ich weiß nicht, was sie zaudern,“ sprach der Fiedelmann.  
 „Wie sah ich, daß Helden so verzagt getan,  
 Wo man bieten hörte also reichen Sold.  
 Wohl sollt' ihnen Ehel nimmer werden wieder hold.“

„Die hier mit Schimpf und Schanden essen des Königs Brot  
 Und seht im Stich ihn lassen in der größten Not,  
 Deren seh' ich manchen so recht verzagt da stehn  
 Und tun doch so verwegen: sie können nie der Schmach entgehn.“

Der mächtige Ehel hatte Jammer und Not:  
 Er beklagte seiner Mannen und Freunde bitterm Tod.  
 Von manchen Landen standen ihm Kecken viel zur Seit'  
 Und weinten mit dem König sein gewaltiges Leid.

Darob begann zu spotten der kühne Volker:  
 „Ich seh' hier übel weinen gar manchen Kecken hehr.  
 Sie helfen schlecht dem König in seiner großen Not.  
 Wohl essen sie mit Schanden nun schon lange hier sein Brot.“

Da gedachten wohl die besten: „Wahr ist's, was Volker sagt.“  
 Von niemand doch von allen ward es so schwer beklagt  
 Als von Markgraf Iring, dem Herrn aus Dänenland,  
 Was sich nach kurzer Weile wohl nach der Wahrheit befand.

### Fünfunddreißigstes Abenteuer

## Wie Iring erschlagen ward —

Da rief der Markgraf Iring aus der Dänen Land:  
 „Ich habe nun auf Ehre die Sinne lang gewandt;  
 Auch ist von mir das Beste in Stürmen oft geschahn:  
 Nun bringt mir mein Gewaffen: so will ich Hagen bestehn.“